

Das Uhrenmuseum feiert 30-jähriges Bestehen

VON NICO BOLLINGER

Wie schnell die Zeit vergeht, zeigt ein Blick nach Püttlingen-Köllerbach. Dort steht „Uhrmachers Haus“, ein denkmalgeschütztes Gebäude, in dem die Zeit niemals still steht. In seinem Innern bietet sich seit nun 30 Jahren die Vielfalt des Saarländischen Uhrenmuseums dar.



Ferdinand Mesarosch ist seit 2007 Leiter des Saarländischen Uhrenmuseums. Foto: BeckerBredel

KÖLLERBACH | Es war der 6. November 1992, ein Freitag, an dem – nach dreieinhalbjähriger Vorbereitung – ein tickender Traum wahr wurde. „Uhrmachers Haus“, in dem sich zuvor Familie Frantz über Jahrzehnte hinweg ihre Uhrmacherdynastie aufgebaut hatte, erstrahlte nach Instandsetzung und Modernisierung in neuem Glanz: Das Saarländische Uhrenmuseums öffnete in der Engelfanger Straße 3 in Köllerbach für den ersten Rundgang. Die Idee zu diesem Museum hatte eine Gruppe saarländischer Uhren-Enthusiasten, die seit März 1989 als „Freundeskreis alter Uhrmacherkunst“ bekannt ist und die das Museum auch betreibt.

Das inzwischen denkmalgeschützte „Uhrmachers Haus“ wurde 1815 gebaut. Es zählt es zu den sogenannten Querein Häusern, also Häusern, in denen Wohnraum und Wirtschaftsbereich des bäuerlichen Betriebs unter demselben Dach vereint sind, aber doch räumlich voneinander getrennt liegen. Im Falle der Familie Frantz, die neben der Uhrmacherei Landwirtschaft betrieb, diente der Wirtschaftsbereich als Ladenlokal und Werkstatt für kaputte Zeitmesser.

Der Tradition des Gebäudes entsprechend, wurde im Zuge seiner 1985 begonnenen Sanierung eine vertikale Sonnenuhr an einer der Fassaden installiert. Der Bauerngarten vor „Uhrmachers Haus“ wird seit der Instandsetzung vom Köllerbacher Obst- und Gartenbauverein nach traditioneller Art gehegt.

Das Engagement der Uhrenfreunde sollte sich auszahlen, denn für eine erste Uhrenaussstellung noch vor der offiziellen Eröffnung interessierten sich bereits mehr als 10 000 Menschen – beste Voraussetzung für den Start des Uhrenmuseums.

Heute erstreckt sich der Ausstellungsbereich über acht Themenräume hinweg, in denen insgesamt knapp 1000 Objekte ausgestellt sind. 4000 Jahre dokumentierte Geschichte der Zeitmessung warten darauf, von den Besuchern nacherlebt zu werden. Die Sammlung reicht von Abgüssen erster Elementaruhren über Prunk-, Turm- und Taschenuhren bis hin zu Weckern und den Schwarzwalduhren.

Das älteste Exponat ist eine Turmuhr aus dem Jahr 1530. „Sie stammt aus einer Kirche in der Nähe von Aschaffenburg“, verrät Ferdinand Mesarosch. Der gebürtige Hesse ist seit 2007 Museumsleiter und Erster Vorsitzender des Freundeskreises alter Uhrmacherkunst. Und da die Technologie ähnlich wie die Uhr nie still steht, ist auch eine Atomuhr aus dem Jahr 2000 Teil der Sammlung. Sie ist die jüngste Uhr der Ausstellung und „kann eine Sekunde auf 17 Stellen bestimmen“, wie Mesarosch hinzufügt. Das Museum pflegt zudem eine [Online-Datenbank](#), in der die Exponate mitsamt informativer Beschreibung einzusehen sind. Nebenbei kann man sich dort auch noch Begriffe des Uhrmacherwissens aneignen.

Doch auch, wenn die Uhrzeit immer stimmt, ist das Saarländische Uhrenmuseum nicht vor jeder Schwierigkeit gefeit. Nach eigenen Angaben habe die Zahl der Uhrmacher in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen. Deswegen stünden immer weniger Personen zur Verfügung, die qualifiziert durch das Museum führen können.

Museumsleiter Mesarosch schildert: „Es gibt noch sieben Uhrmacher, die für das Museum tätig sein könnten.“ Dann zitiert er Innungsmeister Ralf Deuster: „Ich muss acht Stunden am Tag Batterien wechseln und könnte in den verbleibenden 16 Stunden des Tages Reparaturen ausführen.“ Dem Fachleute-Engpass im Museum sollen Interaktive Monitore entgegenwirken.

Problematisch ist auch, dass in „Uhrmachers Haus“ wegen Corona zuletzt lange keine Besucher durch die Gänge schlendern durften. Über drei Wellen hinweg verteilt, musste das Museum seit Pandemiebeginn 2020 für insgesamt knapp eineinhalb Jahre geschlossen bleiben.

Seit 20. März ist das Museum aber wieder geöffnet, und pünktlich zum 30. Geburtstag kehrt die Uhrenbörse aus einer zweijährigen Corona-Zwangspause zurück. Seit 1992 findet die Börse jährlich statt und lockt Uhrenhändler auch aus Grand-Est und Umgebung ins Köllertal. Am Sonntag, 6. November, ist sie von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro.

Und auch zwei Vorträge aus der Vortragsreihe „Museum am Nachmittag“ stehen an. Seit 2015 setzt das Saarländische Uhrenmuseum diese Reihe in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Püttlingen um und bietet den Referenten einen Rahmen zur Präsentation ihrer Vorträge zu den Themen Zeit und Uhren oder Kultur- und Regionalgeschichte. Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei.

Termine und Öffnungszeiten

Uhrenbörse: Sonntag, 6. November, 11 bis 18 Uhr.

Vorträge: „~~Philosophische Aspekte der Zeit~~ und die naturwissenschaftliche Sicht“, Mittwoch, 16. November, 16 Uhr.

„Besonderheiten der Comtoise-Uhr“ von Harry Heisel, Mittwoch, 18. Januar, 16 Uhr.

Öffnungszeiten: mittwochs und sonntags von 15 bis 18 Uhr.

Kontakt: Tel.: (0 68 06) 48 02 84, E-Mail: info@uhrenmuseum.saarland oder reservierung@uhrenmuseum.saarland.

www.uhrenmuseum.saarland



An der Fassade des Saarländischen Uhrenmuseums prangt eine Süduhr, eine Form der Sonnenuhr, von Vinzenz Philippi.
Photo: Landesdenkmalamt



Ein Prachtstück des Saarländischen Uhrenmuseums ist diese Zolluhr aus der Zeit um 1840. Foto: Dieter Gräbner